



5. Januar 2022

„Offener“ Brief zum maßvollen Umgang mit dem Thema „Wald“

Guten Tag, Herr Wohlleben,

ein kontroverser Dialog ist die Basis einer guten Dialektik, in der gegensätzliche Standpunkte ausgetauscht werden, jedoch nicht zum Selbstzweck, sondern mit dem Ziel zu überzeugen und ‚das wahre Wesen der Dinge freizulegen‘. Ein solcher Dialog sollte wahrhaftig in den Inhalten und respektvoll im Umgang sein.

Diesen Brief schreibe ich Ihnen, weil ich in der Art und Weise, mit der Sie in den vergangenen Monaten ‚in den Wald hineinrufen‘, den Respekt vermisse, den man anderen entgegen bringen sollte, auch wenn Standpunkte und Meinungen verschieden sind.

Mein Respekt und meine Solidarität gelten Waldbesitzenden und Forstleuten, die in den vergangenen Monaten von Ihnen in ihrem Ansehen verunglimpft oder diffamiert wurden. Ist Ihnen aufgefallen, dass ich nicht geschrieben habe: ‚die von Ihnen kritisiert wurden‘? Denn gegen Kritik wäre weiß Gott nichts einzuwenden. Einem fachlichen Diskurs über eine gute oder alternative Waldbehandlung, über angemessene forstwirtschaftliche Maßnahmen bei Witterungseinflüssen, die keine historischen Vergleiche zulassen oder schlicht über ein ‚best practice‘ im Krisenmanagement stünden viele offen gegenüber.

Und wenn dieser Diskurs auch noch evidenzbasiert, auf einer wissenschaftlichen Grundlage erfolgen würde, was man aufgrund Ihrer Fachhochschulausbildung erwarten dürfte und doch an vielen Stellen vermisst, dann könnte man dies wohl als konstruktiv bezeichnen. Ihr eigener provokanter Hinweis, dass Forstleute auf Ihre Ideen reagieren „wie Terrier, die an die Wand gedrängt werden“, mag manchem Leser gefallen und als rhetorisches Stilmittel durchgehen.

Ich finde, Sie haben das rechte Maß verloren!

Wer echten Försterinnen und Förstern Verantwortung für die Flutkatastrophe an der Ahr zuschreibt ¹, zu einem Zeitpunkt, da die Betroffenen und Opfer ihr Unglück und unfassbares Leid noch gar nicht vollständig realisieren konnten, wer die Einstellungspraxis der öffentlichen Forstverwaltung in den 80er Jahren mit Praktiken der Waffen-SS in Verbindung bringt ², wer rheinland-pfälzischen Försterinnen und Förstern unterstellt, dass sie im Dienst Drogen konsumieren ³, wer Verdächtigungen über illegales Handeln staatlicher Behörden in einem Kontext mit illegalen, von der „Umweltmafia“ veranlassten Waldplünderungen in den Karpaten stehen lässt ⁴, wer in bewusster Irreführung oder fachlicher Ignoranz ständig von Plantagen spricht, wenn er rheinland-pfälzische Wälder meint, der vermittelt stark den Eindruck, dass es ihm nicht um einen fachlichen Diskurs geht.

Lassen wir einmal außen vor, dass ich an der einen oder anderen Stelle journalistische Gewissenhaftigkeit, Ausgewogenheit und Faktenchecks von Seiten einiger Medien vermisst habe, so komme ich nicht umhin festzustellen, dass einem erfolgreichen und mittlerweile wohl erfahrenen Autor nicht zufällig und unabsichtlich derartige Äußerungen entgleiten.

Das populistische Spiel mit Tabus, Provokationen mit postfaktischen Argumenten, Äußerungen, die gerade noch die Schwelle der Verleumdung unterschreiten und ein lockerer Umgang mit wissenschaftlichen Erkenntnissen und der Wahrheit lassen sich leider nicht so leicht verhindern; wir kennen dies aus anderen gesellschaftlichen Debatten und verkennen die spalterischen Absichten, insbesondere in sozialen Netzwerken, nicht. Diese Handlungen und Grenzüberschreitungen jedoch als das zu benennen, was sie sind, ohne dabei auf das gleiche Niveau abzusinken, könnte ein Anfang sein.

Meinen Respekt möchte ich denjenigen aussprechen, die sich tagtäglich leidenschaftlich und verantwortungsvoll um das Wohl des Waldes und das Wohl der Allgemeinheit kümmern, die die Klimawandelfolgen in ihrem Alltag massiv erfahren und die damit – wie unsere gesamte Gesellschaft – vor enormen Herausforderungen und einer ungewissen Zukunft stehen. Herausforderungen, für die niemand – außer wenige vermeintliche „Forstexperten“ – Patentrezepte hat und für deren Lösung ständiges Dazu-Lernen eine Grundvoraussetzung sein muss.

Verantwortungsvolle Waldbesitzende und echte, engagierte Forstleute haben diese Fähigkeiten in den vergangenen hundert Jahren im Zusammenhang mit einschneidenden Ereignissen immer wieder unter Beweis gestellt, aus unbestrittenen Fehlern gelernt und bereits vor Jahrzehnten einen Waldumbau hin zu Mischwäldern eingeleitet, der aber naturgemäß länger als ein Berufsleben braucht.

Die Anforderungen an den Schutz und ebenso an die Nutzung der Wälder sind vielfältig und deren Realisierung entgegen populistischen Vereinfachungen nicht trivial und ehrlicherweise nicht konfliktlos. Der Klimawandel verschärft diese Situation. Waldbesitzende und Forstleute sind sich dieser Lage bewusst und sie übernehmen Verantwortung.

Die Wälder sind bei ihnen in den richtigen Händen!

Es wäre wünschenswert, wenn Sie, Herr Wohlleben, populistische Äußerungen zur Steigerung Ihrer Buch- und Selbstvermarktung zugunsten einer sachlichen Diskussion um den Wald zurückstellen würden. Dieser Diskurs dürfte gerne kritisch sein, solange er faktenbasiert und respektvoll geführt wird.

Mit Grüßen

Thomas Kopp
Niederzell 22a
54429 Mandern
Rheinland-pfälzischer Forstbeamter und
Mitglied im Bund Deutscher Forstleute, Landesverband Rheinland-Pfalz

1 Quelle: Der Spiegel, Nr. 30/24.07.2021

2 Quelle: ARD, maischberger. der podcast, 29.10.2021

3 Quelle: Der Spiegel, Nr. 30/24.07.2021

4 Quelle: Trierischer Volksfreund, Ausgabe Freitag, 12.11.2021